

Meyer, Johann Friedrich von

Hades. Ein Beytrag zur Theorie
der Geisterkunde Ffm Hermann 1810

6V alt 95 381 oben rechts

Predigten am grünen Donnerstage, und
am ersten und zweyten Oster^{feier}tage 1809 gehalten
von D. Franz Volkmar Reinhard.

Dresden und Leipzig Bey Hartknoch

6 V(alt) 115,270 links oben

Gambs, Christian E. Karl

Beytrag zur Theorie der Geister = Kunde

GV 43, 244 links oben

Predigten, gehalten in der St.-Ausgari=
Kirche zu Bremen - Bremen (Mörler) 1809

Sammlung einiger Predigten, vor der
Ausgari=Gemeinde in Bremen gehalten
Bremen (Mörler) 1809

Theorie / der / Geister-Kunde, / in einer / Natur= Vernunft= und
Bibelmässigen / Beantwortung der Frage: / Was von / Ahnungen,
Gesichten / und / Geistererscheinungen / geglaubt und nicht
geglaubt werden müsse. / - / Von Dr. Johann Heinrich Jung /
genannt Stilling / Großherzoglich Badenscher Geheimer Hofrath. /
Mit einem Titelkupfer. / - / Nürnberg, / im Verlag der Raw'schen
Buchhandlung / 1808.

Überblattgroßes Titelkupfer. XXVIII, 380 S., gr. 8. - Titelkupfer von L. Schlemmer. - MEUSEL Bd. 14, 1810, S. 248: „Stuttgart 1808. gr. 8.“ - STRIEDER S. 269. - S-St a. a. O. S. 81: „Das Buch wurde in Württemberg und in Basel verboten (vgl. Nr. 42). - Es gibt Exemplare auf Schreibpapier.“ - Die Allgemeine Literaturzeitung (ALZ) Nr. 356 und 357 rezensiert dieses Buch 1808. Vgl. zum Nachdruck durch Sonnenborn unter dem 22.04.1809. - Das übergroße Titelkupfer blieb nur ungefalt, wenn das Buch nicht beschnitten wurde. - S-St S. 81, Nr. 40; er nennt als Besitzer die UB München. - Kommentierter Neudruck des letzten Kapitels: MERK: Hades. - Samuel Jackson übersetzte den Text in London in die englische Sprache 1834, dann erschien der Text 1851 in New York; 1812 auch ins Schwedische übersetzt. - Wilhelm Schneider: Der neuere Geisterglaube. Tatsachen, Täuschungen und Theorien. 3., verb. u. bedeutend verm. Aufl. Bearb. v. Franz Walter. Paderborn: Schöningh 1913. (2. Aufl. 1885) [Jung-Stilling S. 96, 277 und über Totenerscheinungen S. 402, 534 erwähnt. S. 96 f. in der Fußnote 3 wird auf einen Aufsatz in der Berliner Monatsschrift 1788, S. 303 ff. verwiesen, der anlässlich der Erscheinung von Jungs Theorie der Geisterkunde im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen 1809, Nr. 36 und 37 wieder abgedruckt wurde. Hier geht es um Swedenborgs Prophezeiung an Königin Luise Udalrike. Dazu weitere Literatur a. a. O.] - Rezension: Morgenblatt für gebildete Stände. 2. Jg. Tübingen: Cotta 1808. Nr. 303 v. 19. 12.1808, S. 1210-1211; Nr. 304 v. 20.12.1808, S. 1213-1214; Nr. 305 v. 21.12. 1808; S. 1210-1219. - Vgl. GOEDEKE Bd. 4, 1. 69. Graesse: Bibl. magica 91. - Die Rezension Achim von Arnims (geb. Berlin 26.01.1781, gest. Wiepersdorf 21.01.1831) aus dem Jahre 1809 erschien erst 1817; vgl. Aurora 40, 1980, S. 144, Anm. 26 und STEIG: Arnim Bd. 3, S. 383f; Steig in Neue Heidelberger Jahrbücher 1902, 11, 180. HÄRTL: Arnim S. 257 in Anm. 8 zum 4.12.1811. - Intelligenz-Blatt zur JALZ Nr. 31, 22.04.1809, Sp. 263: Verbot der Theorie durch den König von Württemberg. - Rezension in der ALZ Nr. 356 und 357, 1808. - Rez.: Allgemeiner Anzeiger der Deutschen, siehe 15.09.1808. - ND: Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik, Leipzig 1979 und 1987, Ausgabe für Fourier-Verlag, Wiesbaden, ISBN 3-921695-25-2; Best.-Nr. 285-00 126. - Vgl. Ausstellungskatalog Achim von Arnim, FDtH, 1981, S. 76. - GV, Bd. 71, S. 45, 49. - HARTLEBEN S. 51. - PAKRADUNY: Welt S. 444. - WILPERT: Erstausgaben S. 642, Nr. 60. - PFEIFER Nr. 121, Nr. 204. - Siehe 17.02.1843. - In „Rheinische Beiträge / zur / Gelehrsamkeit. / [Vignette] / Erster Jahrgang. / - / Mannheim. / 1777.“ findet sich im 2. Heft, S. 124-143 die mit „S.“ unterz. Rezension von: „Von / den Ahnungen, und Visionen. / Leipzig in der weygandschen Buchhandlung. / 1777. gemein 8. 496. S.“ - GÖDDEN: Autoren S. 234 f. - GOEDEKE Bd. 2, 1859, S. 656. - GOEDEKE Bd. 7, 1900/06, S. 189; Bd. IV.1, 1916, S. 690. - Emanuel Swedenborg geb. Stockholm 29.01.1688, gest. London 29.03.1772; geädelt durch Königin Ulrika Eleonore 1719. - WITTMANN: Okkultist S. 340. - Vgl. BEYREUTHER: Pietismus S. 284. - SALIS: Basel. - WUKADINOWIC: Quelle S. 32. - Rezension siehe 11.1808. - SWEDENBORG: Leben. - Zur Arnims Rezension vgl. RILEY: Mono S. 74; RILEY: Arnim S. 186. - Vorh.: SA Marburg, Sign. IV B 420. - Jung-Stilling-Archiv, Lennestadt (Geschenk Marenbach). - Bestand Hortmann. - Bestand Alpha. - Siegerlandmuseum, Sign.: 3623a. - BLB-Karlsruhe, Sign.: 51 A 185. - UB Basel. - UB Straßburg. - NB Washington. - LB Detmold. - LB Dortmund. - UB Münster. - UB Bonn. - StB Essen. - StB Dortmund. - StA Bielefeld. - Bestand Marenbach.

KATALOG: Jung S. 262-266, F 16.

WILPERT: Gespenst S. 185 f., wo auch Bezug genommen wird auf die „Scenen“ und die „Apologie“ sowie auf Arnims Rezension; ebd. S. 204, 230; ebd. S. 337 zu „Fontane und die weisse Frau“, die als Erzählung schon 1797 nachgewiesen wird; ebd.: „Bald darauf weiß JUNG-STILLINGS Theorie der Geisterkunde (1808, § 245-255) von Erscheinungen der Weißen Frau in Bayreuth, Darmstadt und Karlsruhe zu berichten.“ Ebd. S. 392: „Gagerns Geister, Gänger, Gesichte, Gewalten (1932) wird dadurch zum unstrukturierten, mammuthaften Sammelsurium unheimlicher und übernatürlicher Begebnisse um Vorspuken, Telepathie, Doppelgänger und Hellsehen aus den verschiedensten Quellen von Jung-Stilling bis Storm.“

PFARRAMT: Müsen S. 304: „Außerdem wies er [Pfarrer Weidenbach] immer wieder darauf hin, daß man im Siegerlande, wo Stillings Theorie und Apologie der Geisterkunde mit ihrem Hinweis auf Napoleon als Antichristen viel gelesen werde, weit davon entfernt sei, den Kaiser als das Ebenbild und den Stellvertreter Gottes zu verehren, wie das von Schule und Kanzel gefordert wurde.“; zu Weidenbach vgl. nach ebd.: W. Kruse: Siegerland 1815-1915.

- 1808.??.?? [Vignette; im Kreis zwischen Vignetten der Umschlagtitel:] Stillings=Bote. / - / Erster Gang. / [Vignette. - Titelblatt:] Der / schweizerische / Stillings=Bote / - / [Vignette: Bienenkorb mit ausschwärmenden Bienen] / Erster Gang. / - / - / Basel / in der Schweighauserschen Buchhandlung.
32 S. und Umschlag. S. 15 f. „Nachrichten / von / Jung=Stilling / und / dessen Schriften.“ - Theorie der Geisterkunde wird dem Erscheinen nahe genannt, in frz. Zeitungen Berichte über ihn; seine Verteidigung von NN im *Moniteur*, 20. Heft des Gr. Mannes, 5. des Menschenfreundes erwartet; S. 16: „Es lebe Stilling!“ - 1808.
GV, Bd. 118, S. 44 nennt die Werke Samuel Ringiers, „allié Burkhardt, ehemals allié Seelmatter“; für den 1. Gang wird 1807, für den zweiten 1808 genannt. - PFEIFER Nr. 504 nennt Johann Georg Meusel als Hrsg.; und: dritter Gang ebd. 1808. - GOEDEKE Bd. 12, 1929, S. 153, Nr. 255: „Der altchristliche Schweizer Bothe. Als Fortsetzung des Stillings-Bothen. I. Gang = Der schweizerische Stillings-Bothe. Vgl. Schweizer Bothe 1808, Nr. 23. (3. Juni). Miscellen f. d. neueste Weltkunde 1808, Nr. 45 (4. Juni). Gang II/IV [letzter]. Basel. Zofingen 1808. 1814. 8. - Bd. I: {Hg.: Samuel Ringier allié Burkhardt ehemals allié Seelmatter in Zofingen}. Basel 1808. 32 S. Enthält u. a.: Nachrichten von Jung-Stilling und dessen Schriften. - Gegenwart und Zukunft. Ein Gedicht auf meine liebe, theure Frau auf das Jahr 1808, am Abend des Jahres 1807. - Über J. Petri, Kap. 5, V. 8. {Gedicht: Es kommt die Zeit}. - Ein Brief von Dr. Johann Heinrich Jung, genannt Stilling, großherzogl. Badischer {so} Geheimer {so} Hofrath, dat. Karlsruhe 31. Mai 1808. An den Hg. - Bd. II, 1808, 52 S.: Über Schwärmerei und Sekten. - Ein kleiner Beytrag zu Jungs Theorie der Geisterkunde. - Ordnung, Ermunterung und Trost. {Gedicht: Immer kämpfen - immer streben}. - Bd. III, 1808, 64 S.: Jung Stillings Ansicht über die Schwärmerei. {Aus einem Brief aus Baden bei Rastadt den 18. Sept. 1808 an den Hg.}. - Die Mitteilung des göttlichen Lichtes. - An das Jahr 1808. Zum Abschied. {Gedicht: So fliehe hin, auch du, zu jenen Jahren}. - Bd. IV, 1814, 151 S.: Auszug aus einem Brief von Jung-Stilling an den Hg., vom 15. März 1809. - Ein Brief an Jung-Stilling, dat. Zofingen 27 August 1814.“
Vgl. unter den genannten Daten und unter 1807.
Vorh.: Archiv Alpha B 1002. - Archiv Alpha, Karteikarten: Leihgabe an das Museum Siegen 9.09.1940.
- 1808 Undatiertes Autograph, wohl aus dem Jahr 1808, 2 3/4 S. - „Antwort auf die Bemerkungen eines Ehrwürdigen und sehr schätzbaren Mannes, meine Lehrsätze, Visionen und Ahnungen, betreffend“. Gemeint ist sicher die „Theorie der Geisterkunde“.
Vorh.: BLB Karlsruhe, Hinweis Schwinge.
- 1808.??.?? [Im Kreis Umschlagtitel:] Der / alt=christliche / Schweizer Bote. [dann:] / - / Als Fortsetzung des StillingsBoten. / Zweyter Gang. / - / [Vignette. - Verso Inhalt. - Titel:] Der / alt=christliche / Schweizer=Bote. / - / [Vignette: Bienenkorb wie vor] / - / Als Fortsetzung des Stillings=Boten. / Zweyter Gang. / - / - / Zu finden in Basel / in der Schweighauserschen Buchhandlung, / und in / Zofingen bey dem Herausgeber. / 1808.
Umschlag. 52 S. S. 4-6 ein Brief Jungs vom 31.05.1808. S. 24-31: „Ein kleiner / Beytrag / zu / Jungs Theorie der Geisterkunde.“ - S. 32 unterz. von Ringier-Burkhardt; Heft 1 kostete 3 Batzen, dieses 4 Batzen. - Das GV, Bd. ... S. 44 nennt „des altchristl. Schweizerboten Abfahrt, des Stillingsbotens 2r Gang. 8. Ebd. 808.“
Vgl. 31.05.1808 und die vorstehende Ausgabe.
Vorh.: Archiv Alpha B 1003. - Archiv Alpha, Karteikarten: Leihgabe an das Museum Siegen 9.09.1940.
- 1808.03.21 Jung-Stilling schreibt an einen uns noch unbekannten Empfänger. Er erwähnt Christoph Wilhelm Hufeland und die erscheinende „Theorie der Geisterkunde“.
StuLB Dortmund, Atg. Nr. 4207. - Zu Hufeland siehe PFEIFER: Hufeland. - Hufeland war vom 11.01.1807 bis zum 15.01.1808 in Menzel; „wichtiger Abschnitt meines Lebens“; „zum ersten Mal seit meiner Jugend [...] las ich wieder das Wort Gottes“. - Zu Hufeland siehe PFEIFER: Hufeland; PFEIFER: Mensch.
- 1808.04.14 Jung-Stilling schreibt aus Karlsruhe an Friedrich von Leonhardi in Frankfurt am Main.
Kartei Ulrich (Mappe I, 27.09.61, Nr. 8.), Abschrift und Handschriftenbeschreibung.
Hochwohlgebohrner,
Insonders Hochzuehrender Herr!
... Meine Theorie der Geisterkunde wird in 6 Wochen erscheinen, es wird fleißig daran gedruckt.

1808.07.14

Jung-Stilling wird erneut von Zacharias Werner besucht. Er schenkt ihm "sein neues Buch über Geisteserscheinungen" (also die "Theorie der Geister-Kunde"). FLOECK: Tage (Texte) S. 4: "14. - Besuch bei Jung nachdem zuvor die Naturalien besehen, Armethyst aus einem Krystalle, dann Mittagessen bei Ewald der sehr güty (21), Visite bei der Frau Reichsgräfin von Hochheim, deren Erzählung von der weißen Frau, Gang zu Ewald, eleganter Forstmeister, mit Ewald, dessen Frau und Tochter, und einer guten adeligen Dame zu einer ästhetischen Hofrätin und deren Mann, Thee dort, Spaziergang"; ebd. (Erläuterungen) S. 6, Anm. 21 biogr. Daten und: "Als Schriftsteller und Pädagog (Hsg. der 'Urania für Kopf und Herz') stand er Pestalozzi nahe, siehe H. Morf, Zur Biographie Pestalozzis, 2. Teil, S. 173 ff. und 184. Ewalds Frau Rahel Gertrud, geb. Dufay."

Erstes Zitat nach Zacharias Werner am 10.01.1809 aus Weimar an Johann Georg Scheffner in Komsberg (FLOECK: Briefe). - Seite 24.09.1808; 24.04.1809. - SCHÜTZ: Werner S. 99 die. zum Besuch

1808.09.15

Post Jung-Stilling nimmt Kenntnis von der an diesem Tag erschienenen Rezension seiner "Theorie der Geisterkunde. Sie erschien in: Num. 249. / Allgemeiner Anzeiger / der deutschen. / - / Donnerstags, den 15 September 1808." Sp. 2697 (Titelseite) - Sp. 2705: "Ueber Jung's (genannt Stilling) / neueste Schrift / Theorie der Geisterkunde." Unterzeichnet ist der Artikel mit "Aus Württemberg. M. J.", wobei das M. für Magister stehen könnte. Zit.: STRIEDER Nr. 77. - Vgl. 23.12.1808. - Kartei Ulrich vermerkt, daß in dem Exemplar der UB Tübingen auf Spalte 3803 mit Bleistift handschriftlich Vermerkt ist der Name "Jäger". - Kartei Ulrich, Bibliographie (unter Anzeiger und auch unter Jäger). Vgl. 17.11., 23.12.

1808.09.24

Zacharias Werner schreibt auch Zürich an Johann Wolfgang Goethe: "3) Meine Reise Tour seit meinem letzten Rapport aus Heidelberg. Von da gieng ich nach Carlsruhe, wo die weisse Frau ab und zu erscheint! Jung hat sie in seinem Buche über die Geisteserscheinungen, das viel Aufsehen macht (1), porträtieren lassen! Dieser ehrliche Jung, ich habe ihn sehr lieb gewonnen, er könnte ein halber oder doch ein Viertel=Engel seyn, wenn er nicht schwarze Unterkleider trüge und allen Leuten glaubhaft versicherte, alle Engel seyen gleichmässig chausst, recht als ob er darüber Briefe - aus dem Bannat 2) hätte! Die Anm. ebd. lauten in 1 die biogr. und bibl. Daten sowie der Verweis "Siehe W.s Tagebuch am 13. Juli a. O. S. 99. Das Sonette 'Müller, Jung, Pestalozzi' A. Schr. I. 162 f.) ist sicher falsch datiert." Die Anm. "2) Der erste Druck hat: 'Bannat'."

1808.09.24

Senat von Basel untersagt Verkauf der "Theorie der Geister-Kunde" und fordert ein Gutachten von Pfarrer Emanuel Merian an. Vgl. ALZ, Erg.-Bl. Nr. 99 v. 19.08.1809, Sp. 790-792. ALZ Nr. 161 v. 9.06.1809, Sp. 318 ff. - SALIS: Basel

1808.10.09

Gegenschrift des Basler Pfarrers Johann Jakob Faesch gegen die "Theorie der Geisterkunde".

1808.10.20

Predigt / über den / Gespenster-Glauben, / nach I. Timotheum IV. V. VII. / gehalten / in der Kirche St. Theodor, / den 9ten Weimmonat 1808. / von / J. J. Faesch, Pfr. daselbst. / [Vignette] / Auf hohes Begehren / und dem Wunsche mehrerer ansehnlichen Zuhörer gemäß / zum Druck befördert. / - / Der Ertrag ist für Lobl. Almosenamt bestimmt. / - / Basel, / in der Schweighauserschen Buchhandlung zu haben. SALIS: Bad 81 ff

Post Jung-Stilling erfährt, daß die "Handelsjungfer Delph", Helene Dorothea Delph (geb. Langenschwalbach, heute Bad Schwalbach 9.10.1728, gest. Heidelberg 20.10.1808) an diesem Tag in Heidelberg verstorben ist: sie hatte

4

(So sagt es ihr Großneffe Heinrich Henkin, beim Tod der Großtante etwa 11 Jahre alt.)

Henkin geb. 1797 ? in Heidelberg. Vormund war Geheimrat Mai (May, geb Mannheim (?) 16.12.1742, gest. Heidelberg 20.04.1814; DBA 816, 304-310). - Zitat nach HUFFSCHMID: Goethe S. 35; dazu die Rez. v. W. Menn in Siegerland ... S. 66 f. - Vgl. 5.11.1803.

1808.10.22 Achim von Arnim verfaßt eine Rezension der „Theorie der Geisterkunde“, die jedoch erst 1817 erscheint. Daß er sie geschrieben hat, erfährt man aus diesem Brief vom heutigen Tag an Brentano.

RILEY: Mono S. 74; RILEY: Arnim S. 186. ARNIM: Katalog S. 76, Nr. 82.

1808 „Neue / Theologische Annalen / und / Theologische / Nachrichten. / - / November 1808. / - / (Preis des Jahrgangs 4 Rthlr.; auf Schreib- / papier 4 2/3 Rthlr.) / -“ rezensieren S. 721-723 Jung-Stillings „Theorie der Geisterkunde“. Hier heißt es S. 721: „Rec. begnügt sich hier blos die Erscheinung dieses von allem, was in neueren Zeiten über die auf dem Titel angeführten Gegenstände geschrieben ist, sehr abweichenden Buches und das Hauptsächlichste seines Inhaltes anzuzeigen. Wer sonst von Hrn Jungs Schriften einiges las, weis, daß derselbe wegen mehrerer ihm selbst wiederfahrner Begebenheiten und mancher für ihn durchaus gewisser Thatsachen glaubt, Ahnungen, Geistererscheinungen und einer Art Magie annehmen zu müssen.“ Abschließend heißt es S. 723: „Dieß wird hinreichend seyn, um die Hauptideen der Jungschen Theorie anzudeuten. Daß dieselbe mit einer Menge anderer, zum Theil keineswegs mit ihr nothwendig verbundener Nebenbehauptungen durchwebt ist, wird keinen, der sonst mit diesem Schriftsteller nicht ganz unbekannt ist, befremden. Eher könnte der Mangel an poetischer Phantasie, welche in vielen seiner anderen Schriften vorherrscht, auffallend seyn.“

Zit.: STRIEDER S. 269. - ATheol. Annalen 1809, S. 412.

1808.11. In den „Dillenburgerischen Intelligenz-Nachrichten“ Nr. ... v. ..., Sp. 552 ist „Zu verlehnen. / Dillenburg. 1) Jungs Geisterkunde, mit dem Portrait der sogenannten weißen Frau. 2) Meiner Gattin wirkliche Erscheinung nach ihrem Tode. 3) Nähere Erklärung und Aufschlüsse über meiner Gattin wirkliche Erscheinung nach ihrem Tode. 4) Der Geisterseher. Ein Büchlein, worin die Wirklichkeit der Erscheinung seiner Gattin bewiesen wird. Obige Bücher sind bey dem Buchbinder Bernhard Tagweise zum Lesen zu haben.“

1808.11.17 Jung-Stilling schreibt an Apotheker Peter Saltzwedel in Frankfurt am Main.

DOROW: Briefe Bd. 2, S. 176 druckt diesen Brief (und den vom 21.11.1814 s. d.) ab und leitet ein: Johann Heinrich Jung, genannt Stilling.

Alles was Jung geschrieben, jede seine Aeußerungen über sich und seine Werke, über die Zeitverhältnisse möchte der Aufbewahrung werth erscheinen. Ein eigener Geist der Milde, Frömmigkeit spricht sich darin aus und übt eine seltene Anziehungskraft über das Gemüth des Lesers, besonders desjenigen, der den herrlichen Greis persönlich gekannt und so die Ruhe und das wahrhaft apostolische Fromme und Einfache in dieser edlen Menschennatur lieb gewonnen hatte. Irrte Jung auch öfters in seinen Ansichten und Urtheilen, so athmete auch hierin noch ein gottergebener Sinn, der selbst sein Irren uns lieben läßt.

So viel mir bewußt, sind nur wenige Briefe desselben zur Oeffentlichkeit gekommen, daher mögen einige aus meiner Sammlung hier folgen. -

- [S. 177:] a.

An Herrn Saltzwedel, Apotheker in Frankfurt am Main.

Carlsruhe, d. 17ten November 1808.

Mein theuerster Freund und innigst geliebter Bruder!

... Meine Geisterkunde macht große Sensation allenthalben. Viele erheben sie in den Himmel, andere verdammen sie in die Hölle und machen mir viele Leiden. Dies Buch ist nur für solche Zweifler geschrieben, denen die Wahrheit theuer ist, aber denen die Philosophie im Wege steht. Da wirkt dies

Blättern ganz bibelmäßig legitimiert. Mir ist indessen genug, daß der Herr mir in meinem innersten Seelengrund seinen Beifall bezeuget. -

- 1808.11.18 Antistes Emanuel Merian übergibt dem Baseler kleinen Rat (= der Regierung) das angeforderte Gutachten über die „Theorie der Geisterkunde“.
Vgl. ALZ, Erg.-Bl. Nr. 99 v. 19.08.1809, Sp. 790-792 ALZ Nr. 161 v. 9.06.1809, Sp. 318 ff. - SALIS: Basel S. 97.
- 1808.11.19 In den „Dillenburgerischen Intelligenz-Nachrichten“ Nr. 47 vom 19. November 1808 wird Sp. 587 angeboten: „Jung, Dr. J. H., Theorie der Geisterkunde & mit 1 Titelkupf. gr. 8. Frankf. und Leipz. 808. 1 Fl. 12 Kr.“
- 1808.12.09 Varnhagen von Ense berichtet unter diesem Datum „von früheren Gespenstervisionen Kerners und von einer in gemeinsamer Lektüre von Jung-Stillings Theorie der Geisterkunde verbrachten Nacht, die ebei beiden Gespensterschauer und schwere Verstörungen auslöst.“
WILPERT: Gespenst S. 259.
- 1808.12.19 Das Morgenblatt für gebildete Stände beginnt eine negative Rezension der „Theorie der Geister-Kunde“, die sich in drei Ausgaben über rund 12 Spalten, also 6 Seiten, erstreckt.
Morgenblatt Nr. 303, Montag 19.12.1808, S. 1210-1211.
- 1808.12.20 Fortsetzung der Rezension der „Theorie der Geister-Kunde“ im Morgenblatt Nr. 304, S. 1213-1214.
[Kopie im Umschlag Morgenblatt 1808.]
- 1808.12.21 Fortsetzung der Rezension der „Theorie der Geister-Kunde“ im Morgenblatt.
- 1808.12.23 Post. Jung-Stilling nimmt Kenntnis von der an diesem Tag erschienenen Fortsetzung der Rezension seiner „Theorie der Geisterkunde. Sie erschien in: „Num. 347. / Allgemeiner Anzeiger / der / Deutschen. / - / Freytags, den 23 December 1808.“ Sp. 3793 (Titelseite) - 3803, von „M. J.“ „Aus Württemberg.“ verfaßt.
Vgl. 15.09.1808. - STRIEDER S. 269 nennt fälschlich „Theodore“. - Kartei Ulrich, Bibliographie. Vgl. 15.09., 17.11. und 09.03.1809.
- 1808.12.27 Konventsprotokoll des Basler Rats zur „Theorie der Geisterkunde“.
SALIS: Basel S. 98.
- 1808.12.28 Aufgrund des Gutachten bestätigt der kleine Rat das Verbot der Theorie der Geisterkunde.
Vgl. ALZ, Erg.-Bl. Nr. 99 v. 19.08.1809, Sp. 790-792, Nr. 161 v. 9.06.1809. - SALIS: Basel S. 98.
Bemerkungen / über / Herrn Hofrath Jungs / Theorie der Geisterkunde / und / einige damit verwandte Gegenstände / zur / Belehrung und Warnung des Volks. / Von / M. Christian Friedr. Benj. Vischer, / Diakonus in Ludwigsburg. / - / 1 Thess. 5, 21. / „Prüfet alles und das Gute behaltet!“ / - / 1809.
- „Abgefordertes / Gutachten / einer / ehrwürdigen Geistlichkeit / der / Stadt Basel ...“
- 1809.01.10 Zacharias Werner schreibt aus Weimar an Johann Georg Scheffner über seine Reise: „über Carlsruhe, wo Jung (der ein Engel wäre, wenn er nicht schwarze Unterleider, aus denene er nicht herauskann, trüge) mir sein neues Buch über Geistererscheinungen!!! zum Geschenk machte.“
FLOECK: Briefe S. 163.
- 1809.02.24 J. J. Frickhardt auf dem Kirchhofe bei Zofingen schreibt an Antistes Merian betr. „Theorie der Geisterkunde“. Merian antwortet unter dem 27. ...
SALIS: Basel S. 103.
- 1809.03.09 Jung-Stilling schreibt an v. Meyer betr. der Rezension der „Theorie der Geister-Kunde“ im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen.
Kartei Ulrich, Bibliographie. Vgl. 15.09.1808, 17.11.1808, 23.12.1808.
- 1809.03.14 Eintrag ins Tagebuch des Prinzenenerziehers Delbrück über die Lektüre des Kronprinzen: „Bey Tafel fehlten beyde Majestäten, aber nach derselben wurden

6

wir alle in das Zimmer beschieden. Nicht uninteressante Unterhaltung über die Theorie der Geistersucht von Jung, Verf. des Stilling."

[Johann Friedrich Gottlieb Delbrück]: Schuster, Georg (Hrsg.): Die Jugend des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und des Kaisers und Königs Wilhelm I. Tagebuchblätter ihres Erziehers Friedrich Delbrück (1800-1809). - I. Teil: (1800-1806). II. Teil: (1806-1808). III. Teil: (1808-1809). Berlin: Hofmann & Comp. 1907. - (LXX, 530; 578; 387 S. mit Reg.; mit Abb. u. Faks.) = Monumenta Germaniae Paedagogica begr. v. Karl Kehrbach. Hrsg. v. d. Gesellschaft f. dt. Erziehungs- u. Schulgeschichte. Bd. XXXVI; XXXVII; XL. - Hier Bd. 3, S. 173.

1809.03.18 Eintrag ins Tagebuch des Prinzerziehers Delbrück über die Lektüre des Kronprinzen: „Nach der Tafel gedachte ich wieder der Geisterkunde."

Schuster, Georg (Hrsg.): Die Jugend des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen Bd. 3, S. 176.

1809.03.?? Verbot der Theorie der Geisterkunde durch den König von Württemberg: Konfiskation des vom Buchhändler Sonnenwald in Stuttgart veranstalteten Nachdrucks und Beschlagnahme aller noch zu erhaltenden Exemplare bei Käufern und Buchhandlungen.

Intelligenzblatt der JALZ Nr. 31 v. 22.04.1809, Sp. 263.

1809.04.02 Ostersonntag. Oberhofprediger Franz Volkmar Reinhard hält eine Predigt über Lukas 24, 1-10 mit dem Titel: Der Zustand unsrer Verstorbenen im Lichte der Auferstehung Jesu", auch als Reaktion über die Theorie der Geisterkunde.

1809.04.03 Post. Das Intelligenzblatt zum Morgenblatt Nr. 15, 1809, S. 60, Sp. 1-2, zeigt die Predigten Reinhardts, zusammen mit der Predigt vom Gründonnerstag, als Separatdruck an: „Predigten am grünen Donnerstage, und am ersten und zweyten Ostertage 1809 gehalten von D. Franz Volkmar Reinhard. Dresden und Leipzig bey Hartknoch. 8 Gr." Reinhard wird vom Rezensenten „B.“ als „einer der kundigsten Seelenärzte unsers Zeitalters“ bezeichnet, der mit diesen Predigten „ein kräftiges Gegengift gegen den Aberglauben“ gibt. Er „lehrt uns hier: was wir bey dem Lichte der Auferstehung Jesu von dem Zustande unserer Verstorbenen zu glauben haben. In der ersten Predigt wird dieser Glaube dahin bestimmt, daß der Geist der Verstorbenen zwar mit vollem Bewußtseyn seiner bisherigen Verhältnisse, als auch mit allen seinen Vorzügen und Mängeln, aber ohne auf die sichtbare Welt weiter einwirken zu können, sogleich nach dem Ausspruche des Richters in jene unsichtbare Welt eintrete. Aus diesem Glauben wird nun in der zweyten Predigt die Belehrung abgeleitet, daß, so wie wir uns gegen den Unglauben, dem alles Uebersinnliche Wahn ist, aufs sorgfältigste zu verwahren haben, so auch gegen den Aberglauben auf unserer Hut seyn müssen, der noch immer Erscheinungen verstorbener Menschen für wahr hält. Es ist Täuschung oder vorsätzlicher Betrug, dabey bleibt es. Sie kann, aus schmachsender Zärtlichkeit entsprungen, höchstens Mitleid verdienen. Aber nie ist ein Weiser und Tugendhafter zu würdigen Zwecken erschienen, man prüfe nur alle Gespenstergeschichten. Wie frivol, ja oft wie gottlos sind hier die Zwecke angegeben! Aber - dies ist die herzerhebende Schlußfolge, die der erste Kanzelredner des protestantischen Deutschlands hier zuerst Tausenden in seiner gebildeten Hofgemeinde und nun auch allen Redlichen von der Elbe bis zum Rheine und zur Düna zuruft, - [Sp. 2:] statt thöricht in die andere Welt hinüber wirken zu wollen, sorget dafür, ihr noch Lebenden, daß kein Verstorbener dort euer Ankläger werden könnte, und daß so viel eurer Brüder, als möglich, durch uns verpflichtet, als dankbare Freunde die Erde verlassen. - Wer aus Neugierde oder irgend einem andern Motiv Jung's Theorie der Geisterkunde, vielleicht auch nur als Opiat für die unholde Mitzeit in die Hand nahm, der greife nun auch zu diesen Predigten, in welchen, ohne polemisch seyn zu wollen, doch jedes Wort trifft oder heilt. B."

Rezension der "Theorie der Geisterkunde"

1809.04.06 Johann Peter Hebel schreibt an Hitzig: „[...] Ich gestehe, daß ich von der schwarze Frau im Jung nie viel mehr gefürchtet habe, als von der weißen im

7

Schloß. Ich sah seine Geister, wie den letzten Zug Schneegänse an, wenn sie heimkehren im Frühjahr. Eben so viele derer, die noch im Schwanken waren, hat er geheilt, als kränker gemacht. Die zwey schärfsten Nägel zu seiner Kreuzigung aber müssen ihm die zwei Verdammungsurtheile des frommen Standes Basel und des orthodoxen Ministeriums in Württemberg gewesen seyn. Es war eine Zeit, wo er sich herausziehen, und sagen konnte: Habt Ihr denn nicht gemerkt, daß ich den Geisterglauben lächerlich machen, und der Hydra den letzten Hals brechen wollte. Aber geehrt sey er für den Heldenmuth, der lieber gezeiselt und verspottet und mit Fäusten geschlagen, und gekreuziget werden will, eh' er die Wahrheit (sey es auch nur die seinigen) untreu werden kann. [...]"

ZENTNER: Hebel Bd. 1, S., hier S. 416.

1809.04.22

Das Intelligenzblatt zur Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung (JALZ) Nr. 31 vom heutigen Tag zeigt Sp. 263 das Verbot der „Theorie der Geister-Kunde“ in Stuttgart durch den König von Württemberg an. Besonders der vom Buchdrucker Sonnenwald in Stuttgart ohne Erlaubnis der Zensurbehörde angefertigte Nachdruck muß bis auf das letzte Exemplar eingezogen werden.

„Auf Befehl des Königs von Württemberg ist, um der weiteren Verbreitung der mit der gemeinschädlichen Irthümern angefüllten Schrift des Hofraths Jung: 'Theorie der Geisterkunde,' ein Ziel zu setzen, von dem königl. Policy-Ministerium zu Stuttgart verordnet worden, daß außer der bereits verfügten Confiscation der, von dem ohne censuramtliche Erlaubniß durch den Buchhändler Sonnenwald zu Stuttgart veranstalteten und mit der gebührenden Strafe geahndeten Nachdruck, noch vorhanden gewesenen Exemplarien, dieses Buch gänzlich und überall im Reiche verboten, den durch Sonnenwald verschlossenen oder anderen auswärts hereingekommenen Exemplarien nachgespürt, gedachter Nachdrucker sowohl als die übrigen Buchführer des Königreichs über den Verkauf, wohin und an welche Personen solcher geschehen, vernommen, die Buchläden und sonstige Niederlagen gedruckter Schriften genau durchsucht, und sofort alle vorgefundenen Exemplarien ohne weiteres hinweggenommen und vernichtet werden sollen.“

1809.04.29

Das Morgenblatt für gebildete Stände bringt am heutigen Tag in seiner Nr. 102, Titelseite, S. 405 f. eine Rezension von „Jung=Stilling's Apologie“, nachdem es ihn S. 403, Sp. 2 den „Verfasser der berüchtigten Geistertheorie“ nannte.

Vgl. 5.05.1809.

1809.05.05

Das Morgenblatt für gebildete Stände Nr. 107 vom heutigen Tage zeigt auf seiner Titelseite, S. 425 f., die Schrift von C. C. Gambs: „Beytrag zur Theorie der Geister-Kunde“ an, dessen Beispiel von Swedenborg Jung-Stilling widerlegt.

1809.05.??

Wilhelm schreibt an Jakob Grimm: „Jungs Buch ist durchaus originell und hat gewiß im großen recht.“ - Gemeint die „Theorie der Geister-Kunde“.

SCHOOF: Jugend2 Nr. 29, hier S. 99. - GRIMM: Briefwechsel S. 95.

1809.06

„Neue / Theologische Annalen / und / Theologische / Nachrichten. / - / Junius 1809. / -“ rezensieren S. 411-412 das „abgeforderte Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel“ und S. 412-413 die Apologie der Geisterkunde“. Über die erste Schrift heißt es u. a. S. 411: „ein ernster, leidenschaftsloser, humaner oder, wie wir lieber sagen, christlicher Ton herrscht durchaus in dem Aufsatz. Auch wir [S. 412] danken dem Rathe zu Basel [...] Hrn. Antistes Merian, für ihre Bemühung; gewiß ist, was sie auf Verlangen ihrer Obern in diesen Bogen eingereicht hat, auch nach unserm Urtheile wohlausgeführt und gründlich abgefaßt.“ In ironischer Art rezensiert der Autor in der zweiten Rezension: „Es ist fatal, daß er [= Jung] in allen Stücken Recht hat. Gern hätte er, zum Beweise seiner Wahrheitsliebe, Unrecht gehabt, und sein Unrecht bekannt; aber [S. 413] kann er dafür, daß die 'guten Herren' zu Basel sich übereilt haben? Nun diese Uebereilung hat er ihnen deutlich nachgewiesen; [...] wenn ihnen hier und da etwas zu schwer, oder doch nicht alles in Ansehung der Topographie des Scheols und der Gehenna ganz sicher und klar ist. [...] Dürfte er nur mehr sagen! Aber er darf, wahrhaftig, er darf nicht.“

Zs.: STRIEDER S. 269. - Verweist auf Theol. Annalen 1808, S. 721.

1809.06.06

Protokoll des Basler Kapitels betr. die „Theorie der Geisterkunde“.

SALJS-Basel S. 104f.

1809.06.09

Die Allgemeine Literaturzeitung (ALZ) Nr. 161 vom heutigen Tag rezensiert Sp. 318-320 „Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel über Hrn. Dr. Jungs, genannt Stilling, Theorie der Geisterkunde.“ Basel: Flick 1809, 18 S. 4°, das Pfarrer Emanuel Merian am 18.11.1808 aufgrund der Aufforderung vom 24.09.1808 angefertigt hatte. Unter demselben Datum des 24.09. wurde die „Theorie“ in Basel zu verkaufen verboten. Aufgrund dieses Gutachtens entschied der Senat von Basel am 28.12.1808, daß das Verbot bestehen blieb. Merian redet von Jung-Stilling mit Achtung, mißbilligt aber das Buch „in jeder Hinsicht“. Weiter heißt es in dieser Rezension: „Er weist auf die häufigen Widersprüche, die darin vorkommen, hin; er rügt die Herabsetzung der Vernunft, in welcher sich der Vf. gefällt; er zeigt, wie manche Irrthümer das Buch enthalte, wie schädlich es durch Verbreitung abergläubischer Vorurtheile und durch Beunruhigung beschränkter Leser werde, [...] [...] [...], so bemerkt das Gutachten, und dieß ist die beste Stelle, daß Schriften jener Art, bey aller ihrer Verwerflichkeit, doch nicht, wie die Th. d. G., als merkwürdige Bücher angekündigt werden, daß sie nicht so viel Aufsehn unter dem Volke machen, daß sie sich nicht ein so großes Ansehn über die größten Männer [...] geben, daß sie sich nicht rühmen, vollkommen zuverlässige Entdeckungen über die Geisterwelt mittheilen zu können, und daß gerade die Jung'sche Schrift selbst den Weg zum Unglauben bahne.“ In der Schweiz gab es sogar einen anders paginierten Nachdruck, so daß das Gutachten auch diese Seitenziffern nebst Jung-Stillings Paragraphen angibt, „damit, wer sich mit dem Nachdrucke behilft, jede angeführte Stelle leicht finden, und das Gutachten mit dem Buche selbst vergleichen könne.“ Weiter wird bemerkt, daß die Rezension der „Theorie“ in der ALZ von 1808 und „dieses in dem ruhigsten und würdigsten Tone aufgesetzte Responsum“ übereinstimmen.

1809.07.29

Arnim schreibt an Zimmer auch über seine Rezension der „Theorie der Geisterkunde“.

HÄRTL: Arnim S. 257 in Arnim. 8.

1809.07.

„Neue / Theologische Annalen / und / Theologische / Nachrichten. / - / Julius 1809. / -“ rezensieren S. 502-505 das „Taschenbuch für Freunde des Christenthums“ 1809. S. 502: „Der Calender fehlt, weil er die Verbreitung des Taschenbuchs in den Gegenden, in denen fremde Calender verboten sind, hindern würden.“ Die „Theorie der Geisterkunde“ wird herangezogen, um Jung-Stillings Rätselauflösung betr. Raum und Zeit (ironisch) zu kritisieren, denn, so heißt es S. 504: „Er will uns itzt nur auf die Probe stellen, ob wir ihn gefaßt haben; aber er soll uns nicht irre machen.“ Das Chrysäon wird kritisch vermerkt. Zum Schluß der Rezension heißt es S. 505: „Das Bild von Luther, das diesen Jahrgang zieren soll, ist widrig verzeichnet, besonders der Mund.“

Zit.: STRIEDER S. 269.

1809.08.19

Die Allgemeine Literaturzeitung rezensiert in ihrem 99. Ergänzungsblatt vom heutigen Tag, Sp. 790-792 die „Apologie der Theorie der Geisterkunde“. Hier heißt es: „Es ist dem Hrn. Vf. äußerst empfindlich gewesen, daß das Ministerium zu Basel durch sein Gutachten / über [S. 791] über die Th. d. G. (s. A. L. Z. 1808. Nr. 356.) sich zum Theil an die Neologen angeschlossen hat; nie hätte er geglaubt, daß er sich gegen die Männer, aus denen es besteht, vertheidigen mußte, aber nach Ansicht ihres Urtheils achtete er sich verpflichtet, seine und seines Buchs Ehre gegen ihren Tadel zu retten. Wir fürchten nur, daß es ihm nicht gelungen sey, durch diese Bogen den Vorwurf einer übergroßen Leichtgläubigkeit, der ihm allgemein gemacht worden ist, zu entkräften, und seine Th. d. G. in den Rang einer guten Schrift zu erheben. Mag es seyn, daß das Min. zu Basel Hrn. Jung in einigen Stücken mißverstanden hat: so bleibt doch der größte Theil seines Gutachtens ganz in seiner Kraft; es bleibt aber

1809.06.09

Die Allgemeine Literaturzeitung (ALZ) Nr. 161 vom heutigen Tag rezensiert Sp. 318-320 „Abgefordertes Gutachten einer ehrwürdigen Geistlichkeit der Stadt Basel über Hrn. Dr. Jungs, genannt Stilling, Theorie der Geisterkunde.“ Basel: Flick 1809, 18 S. 4°, das Pfarrer Emanuel Merian am 18.11.1808 aufgrund der Aufforderung vom 24.09.1808 angefertigt hatte. Unter demselben Datum des 24.09. wurde die „Theorie“ in Basel zu verkaufen verboten. Aufgrund dieses Gutachtens entschied der Senat von Basel am 28.12.1808, daß das Verbot bestehen blieb. Merian redet von Jung-Stilling mit Achtung, mißbilligt aber das Buch „in jeder Hinsicht“. Weiter heißt es in dieser Rezension: „Er weist auf die häufigen Widersprüche, die darin vorkommen, hin; er rügt die Herabsetzung der Vernunft, in welcher sich der Vf. gefällt; er zeigt, wie manche Irrthümer das Buch enthalte, wie schädlich es durch Verbreitung abergläubischer Vorurtheile und durch Beunruhigung beschränkter Leser werde, [...] [...] [...], so bemerkt das Gutachten, und dieß ist die beste Stelle, daß Schriften jener Art, bey aller ihrer Verwerflichkeit, doch nicht, wie die Th. d. G., als merkwürdige Bücher angekündigt werden, daß sie nicht so viel Aufsehn unter dem Volke machen, daß sie sich nicht ein so großes Ansehn über die größten Männer [...] geben, daß sie sich nicht rühmen, vollkommen zuverlässige Entdeckungen über die Geisterwelt mittheilen zu können, und daß gerade die Jung'sche Schrift selbst den Weg zum Unglauben bahne.“ In der Schweiz gab es sogar einen anders paginierten Nachdruck, so daß das Gutachten auch diese Seitenziffern nebst Jung-Stillings Paragraphen angibt, „damit, wer sich mit dem Nachdrucke behilft, jede angeführte Stelle leicht finden, und das Gutachten mit dem Buche selbst vergleichen könne.“ Weiter wird bemerkt, daß die Rezension der „Theorie“ in der ALZ von 1808 und „dieses in dem ruhigsten und würdigsten Tone aufgesetzte Responsum“ übereinstimmen.

1809.07.29

Arnim schreibt an Zimmer auch über seine Rezension der „Theorie der Geisterkunde“.

HÄRTL: Arnim S. 257 in Arnim. 8.

1809.07.

„Neue / Theologische Annalen / und / Theologische / Nachrichten. / - / Julius 1809. / -“ rezensieren S. 502-505 das „Taschenbuch für Freunde des Christenthums“ 1809. S. 502: „Der Calender fehlt, weil er die Verbreitung des Taschenbuchs in den Gegenden, in denen fremde Calender verboten sind, hindern würden.“ Die „Theorie der Geisterkunde“ wird herangezogen, um Jung-Stillings Rätselaufösung betr. Raum und Zeit (ironisch) zu kritisieren, denn, so heißt es S. 504: „Er will uns itzt nur auf die Probe stellen, ob wir ihn gefaßt haben; aber er soll uns nicht irre machen.“ Das Chrysäon wird kritisch vermerkt. Zum Schluß der Rezension heißt es S. 505: „Das Bild von Luther, das diesen Jahrgang zieren soll, ist widrig verzeichnet, besonders der Mund.“

Zit.: STRIEDER S. 269.

1809.08.19

Die Allgemeine Literaturzeitung rezensiert in ihrem 99. Ergänzungsblatt vom heutigen Tag, Sp. 790-792 die „Apologie der Theorie der Geisterkunde“. Hier heißt es: „Es ist dem Hrn. Vf. äußerst empfindlich gewesen, daß das Ministerium zu Basel durch sein Gutachten / über [S. 791] über die Th. d. G. (s. A. L. Z. 1808. Nr. 356.) sich zum Theil an die Neologen angeschlossen hat; nie hätte er geglaubt, daß er sich gegen die Männer, aus denen es besteht, vertheidigen müßte, aber nach Ansicht ihres Urtheils achtete er sich verpflichtet, seine und seines Buchs Ehre gegen ihren Tadel zu retten. Wir fürchten nur, daß es ihm nicht gelungen sey, durch diese Bogen den Vorwurf einer übergroßen Leichtgläubigkeit, der ihm allgemein gemacht worden ist, zu entkräften, und seine Th. d. G. in den Rang einer guten Schrift zu erheben. Mag es seyn, daß das Min. zu Basel Hrn. Jung in einigen Stücken mißverstanden hat: so bleibt

Werk, wozu ich von einem Katolischen Professor in Konstandz aufgefordert worden bin. Dieser hat ein Buch drucken lassen, welches in 12 Briefen an mich beweisen soll, daß die Römisch=Katolische Kirche die unfehlbare alleinseligmachende Kirche sey, und daß wir alle Katolisch werden müßten, wenn wir selig werden wollen. Da ich so vor aller Welt öffentlich im Druck aufgefordert werde, unsere Protestantische Religion gegen solche Anmaßungen zu vertheidigen, so konte ich nach 1. Petri 3, V. 15 nicht schweigen. Im Frühjahr wird also meine Antwort in einem ziemlich starken Oktavband auch gedruckt erscheinen.“ Er übersendet Grüße an Madame Dresler und Jungfer Schenk. - Jung-Stilling schreibt aus Karlsruhe an Friedrich Baron de la Motte Fouqué und übersendet die Komposition „Hört, ihr lieben Vögelein!“. „Was ich im Heimweh und in der Theorie der Geisterkunde gegen unsere Modephilosophie gesagt habe, das enthält die Grundsätze, die mich von ihrer Tyrannei befreit haben, haben Sie diese beyden Bücher gelesen? - Ich wünsche Sie läsen sie. Mein Bild von Schröder, welches Raw hat stechen lassen, ist so ähnlich wie möglich, aber auch wieder sehr ernst.“

Druck: ANON: Stähler. - KRUSE: Lied druckt S. 52 diesen Brief aus dem Archiv Alpha ab. - Zu Fouqué vgl. FOUQUE: Halb S. 69. - DGB Bd. 139 (=Siegerland Bd. 2), 1965, S. 84 zu Dresler. - Archiv Alpha, Karteikarten.

KATALOG: Jung S. 268, F 22: Fouqué, Holzschnitt von Hugo Bürkner.

Frisch fälschlich einmal als Benjamin Seintsch 1810 genannt, geb. Siegen 28.02.1777, ehel. 1800 Anna Maria Cobet aus Hilchenbach, dann 2. Marie Catharine Henrich von Kaan, gest. Siegen 18.03.1855; Vater: Johann Eberhard Fritsch, seit 1753 in Siegen nachweisbar.

1810.

Das Intelligenzblatt zum Morgenblatt für gebildete Stände Nro. 9, 1810, S. 34 f. rezensiert „Geister und Gespenster in einer Reihe von Erzählungen dargestellt. - Ein nothwendiger Beitrag zu des Hofraths Jung genannt Stilling Theorie der Geisterkunde.“, das in seinen 2 Bänden „8. Preis 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 fl.“ kostete.

„Seit einem Jahrhundert machten würdige Männer es sich zum angelegenen, ehrenwerthen Geschäft, den Wahn= und Aberglauben zu bekämpfen, die Thorheit des Glaubens an Gespenster und an Geister, welche sinnlich auf den Menschen zu wirken vermöchten, zu erweisen. Ihre Bemühungen waren nicht ganz ohne Erfolg. Hier und da hellte sich der Nebel wirklich auf, und wenn auch nicht gleich die ganze lebende Generation von der Sonne der Wahrheit erleuchtet wurde, so waren doch schöne Hoffnungen für die aufkeimenden Geschlechter vorhanden. Regierungen und Pädagogen wetteiferten seit mehrern Dezennien rühmlich zur Verbesserung des öffentlichen Unterrichts, dem sichersten Mittel, den Verstand künftiger Geschlechter aufzuhellen. Einen wesentlichen Triumph hatte die Vernunft bereits erkämpft: beynahe seit einem Menschenalter loderte kein Scheiterhaufen mehr, und Unglückliche wurden nicht mehr der Unwissenheit und dem Aberglauben als Hexen oder Zauberer zu Opfern geschlachtet. - Allein ein Mann, dessen frühere Schwärmerey im Alter bis zur Selbsttäuschung zu steigen scheint, hätte beynahe das ganze Werk wieder vernichtet, in dem er Meinungen wieder in Umlauf, ja sogar in ein förmliches System brachte, die der helle Menschenverstand allmählig abgestreift hatte. Der badische Geheime Hofrath Stilling nämlich setzte seinen bisher geäußerten Schwärmereyen die Krone auf durch seine Theorie der Geisterkunde, ein Buch, welches unendlich mehr schadete, als eine Menge anderer Bücher vorher nützten, die zur Bekämpfung des Aberglaubens geschrieben worden waren. Mehrere aufgeklärte Regierungen verboten zwar diese schädliche Ausgeburt der höchsten Schwäche, doch meist erst, nachdem sie zu allgemein verbreitet war

Dem Einfluß jenes Werks entgegen zu arbeiten sowohl, als um dem Publikum ein nützliches und zugleich unterhaltendes Buch in die Hände zu bringen, das besonders auch die nachtheiligen Folgen entkräften sollte, welche bey einem großen Theil der Menschheit schon von der Wiege an durch Ammen= und Kindermärchen in unsern Köpfen bewirkt worden sind, bewogen einen rühmlich bekannten deutschen Gelehrten zur Herausgabe dieses hier angekündigten Buchs, über das er selbst folgende Rechenschaft ablegt. Die meisten dieser Erzählungen sind aus einem Werke entlehnt, wewelches der preußische Feldprediger, Herr Wagener, unter dem Titel: **die Gespenster** vor verschiedenen Jahren herausgab, das wegen seiner Vortreflichkeit in einem kurzen Zeitraume mehrere Auflagen erlebte. Wegen seines hohen Preises aber ist dieses Buch nicht so allgemein bekannt und verbreitet worden, als es verdient hätte, weshalb ich glaube, daß ein Auszug aus demselben so nützlich als eben jetzt zeitgemäß seyn würde. Ich habe daher die merkwürdigsten Geschichten aus Hrn. Wageners Buch ausgewählt und nach meiner Weise erzählt, wobey ich den doppelten Zweck hatte, sie allgemeiner verständlich vorzutragen, als dieses zuweilen ihm Original geschieht, dabey auch sie abzukürzen und von dem Wunderbaren zu entkleiden, das Hr. Wagener in die Darstellung verlegt

- Beygefügt habe ich etliche Gespenstergeschichten aus eigener [Sp. 2:] Erfahrung, so wie auch die bekannt gewordene Aufklärung einiger, welche Herr Jung erzählt, und sie als wichtige Bewise seines Glaubens aufstellte.
- So entstand diese, von 6 Bändchen auf zwey reduzierte, interessante Sammlung wahrer Begebenheiten, wobey Personen, Zeit und Ort des Vorfalls, jedesmal mit der gewissenhaftesten Genauigkeit angegeben sind, damit dem Aberglauben auch nicht der mindeste Spielraum gelassen werde."
- 1810.03.30 Jung-Stilling antwortet aus Karlsruhe Friedrich de La Motte Fouqué in einem Brief. Damit schreibt er erstmals (in diesem Band) an den Dichter in 14715 Nennhausen. Erwähnt wird „Mad. Guyon, diese Lehrerin Fenelons“ (= Fénelons).
- StuLB Dortmund, Atg. Nr. 830. - Druck FOUQUE: Briefe S. 166. - KATALOG: Jung S. 268 f., F. 23. - HOLTEI Briefe Bd. 1. Teil 1. S. 74-77.
- Karte: Ulrich (Mappe L. 27.09.61), Abschrift und Handschriftenbeschreibung, Nr. 10. 2 S.; 4^o; F: 383 x 232 mm
- „Sr. Hochwohlgebohren
dem Herrn Baron
Friedrich de la Motte Fouquet
zu
Nennhausen bey
fr. bis DDerstadt Rathenow in der
Mark Brandenburg
Carlsruhe d 30ten März 1810.
- Es war mir uberaus erfreulich, tröstend und beruhigend, in Ihrem Schreiben vom 11ten März, Mein Verehrungswürdiger Herr Baron, und Bruder im Herrn! abermal ein Zeugnis zu finden, daß meine Theorie der GeisterKunde, auch Ihren Beyfall hat, und daß Sie dies Buch auch für ein Wort zu seiner Zeit halten. Ich hab viel darüber gelitten, besonders thut mir weh, daß mich so Viele wahre Christen misverstehen
- 1810.05.11 Das „Morgenblatt für gebildete Stände“ schreibt in seiner Nr. 113 vom heutigen Tage S. 450, Sp. 2: „Warnen müssen wir vor J. F. v. Meyers Hades, ein Beytr. zur Theor. der Geisterkunde; dagegen hat: Geister u. Gespenster, in einer Reihe von Erzähl. dargestellt (2 Theile, bey Flick in Basel), eine vernünftiger Tendency.“
- Vgl. 1810.05.??.
- 1810.07.14 Die ALZ rezensiert in ihren Ergänzungsblättern Nr. 78 vom heutigen Tag Sp. 623 die „Theorie“. Es heißt hier: „In dem allgemeinen Tadel, womit die Theorie der Geisterkunde unsers Vfs. belegt worden ist, liegt [... nach dem 21./22. Stück des Grauen Mannes] ein tief verborgenes Geheimniß, das Hr. J. nicht enthüllen mag; was ihm vollends das Herz durchbohrte, das ist die Erfahrung die er machte, daß viele seiner Freunde aus Unwillen über dieses sein Buch ihr Herz von ihm abgewendet haben.“ Ebd. werden angezeigt: Stück 21 und 22 des „Grauen Mannes“ von 1809 und 1810 sowie das 2. Heft des „Christlichen Menschenfreundes“.
- 1810.07.12 Jung-Stilling schreibt an Pfarrer Emmerich in Birstein über die „Theorie der Geister=Kunde“ (UB Münster).
- 1810.07.14 Die Ergänzungsblätter Nr. 78 der Allgemeinen Literaturzeitung vom heutigen Tage bringen Sp. 623 f. anlässlich der 21./22. Heftes des „Grauen Mannes“ eine kurze Notiz, daß der Tadel der „Theorie der Geister=Kunde“ Herrn Jung die Erfahrung machen ließ, „daß viele seiner Freunde aus Unwillen über dieses seine Buch ihr Herz von ihm abgewendet haben.“
- 1810 Die Königsberger Zeitschrift „Der Spiegel“ bringt eine kurze Notiz über Jungs „Unfug“ der Theorie der Geisterkunde.
- „Geistersehery: - Der Unfug welchen Jungs Theorie der Geisterkunde anrichtete, besonders in einigen Gegenden Deutschlands und bei manchen Gemüthern erregte die Aufmerksamkeit bedeutender Männer. Obrigkeiten verboten das Buch. Spötter machten sich darüber lustig. Gelehrte schrieben Bücher dagegen. Der

A2

oder den Stolz der Menschen gezüchtigt, welche Umgang mit Verstorbenen haben wollten, ruft er aus: 'Statt thöricht in die andere Welt hinüber wirken zu wollen, sorget dafür, ihr noch Lebenden, daß kein Verstorbene dort euer Ankläger werden könne, und daß so viel eurer Brüder als möglich, durch uns verpflichtet als dankbare Freunde die Erde verlassen.["]'“

Der Spiegel, 1810, S. 188, Sp. 2. - Siehe MERTENS: Funde Nr. 16, S. 570.

- 1810.09.28 Jung-Stilling schreibt aus Karlsruhe an Freiherrn de La Motte Fouqué und übersendet ihm seine in Kaiserslautern vor 29 Jahren entstandenen Romanzenmelodien, die s. Zt. ein musikalischer Student nach Stillings Klavierspiel in Noten gesetzt hatte.

Stargardt Katalog 306, S. 7 f., Nr. 36. 2 S., gr.-4°. - „Über seine Romanzen, ihre Entstehung und Vertonung. Es beschämt mich, und demüthigt mich in den Staub, dass Sie so viel aus mir machen. In meinem ganzen Lebensgang und in der Beschreibung desselben, finde ich auch nicht das Geringste das ich mir zuschreiben kann; Alles! - alle meine Talente sind ja freye Gnaden-Gaben des Herrn ...! Ihr Urtheil über den Anhang oder Rückblick auf meine Lebensgeschichte, ist wohlthätig für mich. Er enthält die Resultate meiner Führung und Erfahrung. Mein Zweck dabey war, für alle die sich für den Herrn Jesum Christum und sein Reich erklären, diese Resultate in einer Folge zusammenzustellen, um sie dadurch zu überzeugen, dass ... ich ... die Stimme eines Ausrufers in der Wüste bin ...; und doch giebt es noch so viele unter den Erweckten, die mich nicht für das erkennen wollen, was ich doch gewiss bin ... Was ich ... in [S. 8] der Theorie der Geisterkunde gegen unsere Modephilosophie gesagt habe, das enthält die Grundsätze die mich von ihrer Tyranney befreit haben ...! Der Brief enthält ferner schöne Worte über den Tod der Königin Luise.“

- 1810.10. Die Ergänzungsblätter Nr. 118 zur Allgemeinen Literaturzeitung (ALZ), Oktober 1810, Sp. 942-944 rezensieren Christian Friedrich Benjamin Vischers „Bemerkungen über Hr. Hofr. Jungs Theorie der Geisterkunde“ von 1809. Der Rezensent stimmt mit Franz Volkmar Reinhard „in der Ueberzeugung von der Gemeinschädlichkeit des Jung'schen Buchs überein, in welchem wieder aufgerichtet und mit neuen Stützen versehen werden solle, / was seit mehr als 50 Jahren zur Niederreißung des Aberglaubens gethan worden sey.“

- 1810.11.11 (Sonntag) Post. Jung-Stilling erhält den von Baron August Friedrich de La Chevalerie (geb. Königsberg/Ostpreußen 7.04.1776, gest 6.10.1848) in Stuttgart unter diesem Datum geschriebenen Brief von 12 Seiten, der u. a. über die Lektüre der „Theorie der Geisterkunde“ in Königsberg berichtet.

FOUQUE Briefe S. 177 ff. - Vgl. PLETSCHER: Cheval S. 77-83. - Kartei Ullrich (grün): UB Basel. Nachlaß Schwarz XXIII. 3.

Rez. ALZ, Erg.-Bl. Nr. 3, 3.01.1812, Sp. 23 f. „Hr. Jung selbst trotz darauf, daß Gott ihn wegen der Theorie der Geisterkunde noch legitimiren werde; er macht die artige Bemerkung, daß ihm manche theosophische Grubler wie Kinder vorkämen, die durch das Schlüsselloch in das Kabinet des Vaters guckten, um zu sehen, was er da machte.“ - Vgl. die Rezension unter dem 3.01.1812.

- 1811.03.21 Die Ergänzungsblätter Nr. 33 der Allgemeinen Literaturzeitung vom heutigen Tage rezensieren das 23. Heft des „Grauen Mannes“ auf den Spalten 260-262. Wiederum geht es um den Termin der Parusie und die „Theorie der Geister=Kunde“.

Vgl. o. zu Heft 23.

- 1811.04.12 Jung-Stilling schreibt aus Karlsruhe an Pfarrer Steinkopf in London. „Mit Adresse an Pfarrer Steinkopf in London. Interessante Mittheilungen über seine theologisch-schriftstellerische Tätigkeit zu der ihm seine Stellung als Vorleser bei dem gänzlich kindisch gewordenen Großherzog reichlich Zeit läßt. 'In der Theorie der Geister Kunde habe ich dem Neologismus so tief ins Herz gegriffen, daß er wütend darüber wurde, und mir Viele Schmach und Leyden zugezogen hat.' Ferner über den beginnenden Kampf der Geister in der Kirche, die von ihm begrüßten Bestrebungen der katholischen Kirche und der Brüdergemeinde u. a.“

23 4 S., 4°. Stargardt Katalog 417, S. 22, Nr. 111. - Archiv Alpha, Karteikarten.

Ansälara, / framställd uti ett / med Naturen, Föruftat och
Uppenbarelser enligt / Swar på den frågan: / Hvad bör man tro
och löse tro / om / Aninger, Syner och Andars / Uppenbarelse,
af ... Johan Henrik Jung, / kallad Stilling, / Geseint

13

Hofrad i Storhertigdomet Baden. / - / Öfversättning. / - -
 Göthebirg, tryckt hos S. Norberg, 1811.

Übersetzung der „Theorie der Geister-Kunde“ ins Schwedische. Die Spezialia des Druckes der Fremdsprache sind aus technischen Gründen nicht nachgebildet. - PFEIFER Nr. 212. - Vorh. NB Washington. - Bestand Alpha.

- 1812.01.03 Jung-Stilling kann die unter diesem Datum erschienene Rezension des „Grauen Mannes“ in der Allgemeinen Literaturzeitung zur Kenntnis nehmen. Sie beschäftigt sich unter anderem mit der Bestimmung der Wiederkunft Christi. Hier heißt es: „Hr. Jung selbst trotz darauf, daß Gott ihn wegen der Theorie der Geisterkunde noch legitimiren werde; er macht die artige Bemerkung, daß ihm manche theosophische Grübler wie Kinder vorkämen, die durch das Schlüsselloch in das Kabinett des Vaters guckten, um zu sehen, was er da machte; [...]“. Es heißt hier u. a.: „[...] er gesthet, daß es freilich mit dem Berechnen der Nähe der Wiederkunft Christi seine Schwierigkeit habe, weil der Terminus, von welchem man anfangen müsse zu rechnen, in Dunkel gehüllt sey; auch meine Ernst Uriel von Ostenheim, die 70 Wochen Daniels seyn nur eine ungefähre Bestimmung; aber man könne mit unbestimmten Größen nicht rechnen; deswegen habe er früher das Jahr 1836. und später das Jahr 1816. als bestimmte Zahlen angegeben; darum habe er indessen nie geglaubt, daß Christus genau in einem von diesen Jahren kommen werde; er wisse vielmehr gewiß, daß es in keinem von beiden geschehe, weil er wie ein Dieb in der Nacht kommen werde; wenn er jedoch gewußt hätte, daß er schwachen Köpfen durch seine Zeitbestimmung den Kopf verdrehen würde, so hätte er sich gleich anfangs ausführlich erklärt; durch Beharren bey bestimmten Zahlen (ungeachtet der [Sp. 24:] Ueberzeugung, daß man sich nicht darauf verlassen können??!!) habe er nur tiefern und ernstern Eindruck machen wollen; es schade nicht, wenn man auch etwas zu frühe fertig sey, und der Herr werde es nicht ungnädig nehmen, wenn er etwas zu frühe geweckt habe. (Schön! Also nun, da man Hrn. J. in die Enge treibt, bekennt er, daß alles nur Vermuthung von seiner Seite sey, worauf man nicht fußen könne, und daß er nur so zuversichtlich gesprochen habe, um zu heiligem Wandel und gottseligem Leben zu ermuntern, weil bestimmte Zahlen kräftigern Eindruck machen. Aber kann dies mit der Ehrlichkeit ganz bestehen? Es ist doch gut, daß man in öffentlichen Blättern die Sache zur Sprache gebracht hat; nun hat er sich darüber erklären müssen: und wie? Dieß haben wir so eben gehört; und auch dieß giebt wieder Stoff zum Nachdenken.)“

ALZ Erg.-Blätter, Nr. 3 v. 3.01.1812, Sp. 23. - Vgl. oben zur Schrift selbst.

- 1813.07.30 „30. Brentano liest viel tolles, bisweilen geniales Zeug vor. Er leiht mir Stillings Geistertheorie.“

HELFFERICH: Passavant S. 361.

- 1813.08.02 Johann Karl Passavant trägt in Wien in sein Tagebuch ein: „Stillings Geisterkunde endigte ich. Der Mann ist bei aller Begeisterung doch unendlich beschränkt.“ Passavant erhielt das Exemplar der „Geister-Kunde“ durch Clemens W. M. Brentano am 30. Juli geliehen. Am 15.10.1815 äußert sich Passavant dann freundlicher über Jung-Stilling.

HELFFERICH: Passavant S. 362. - Vgl. 1815.10.15, 1815.11.01.